

Engagement: Seltenes Jubiläum für Eupener Tauchprofi – Ein langer Weg zur höchsten Stufe

Gerd Pommé seit 40 Jahren im Taucheinsatz

Der Eupener Tauchprofi Gerd Pommé feiert ein recht seltenes Jubiläum. Seit 40 Jahren ist er als einziger deutschsprachiger nationaler Tauchlehrer aktiv.

Es ist das höchste „Brevet“, das im Tauchsport existiert. Gerd Pommé ist es unter anderem zu verdanken, dass der Eupener Tauchklub (ETK), der in diesem Jahr 50-jähriges Jubiläum feiert, eine eigene Tauchschule eröffnen und immer mehr Tauchanwärter ausbilden konnte. Gerd Pommé war praktisch von Anfang an dabei, wie so manche Wetzlarbadkinder. Der Weg zur höchsten Stufe war für Gerd Pommé alles andere als einfach. Die Ausbildung für diese erste Tauchanfängerstufe dauerte sechs Monate und beinhaltete sowohl Theorie als auch Praxis im Bad. Wobei die Theorie autodidaktische Züge aufwies. Damals gab es nur eine Tauchbibel, nämlich das Buch „La Plongée“ der französischen Marine. Erst nach bestandener Prüfung durften die Anwärter, darunter auch Gerd Pommé, zum ersten Mal in freien Gewässern tauchen.



Im Einsatz auf Tauchstation: Gerd Pommé mit einem Delfin aus Estartit.

Fotos: privat

Café Weinberg und Café Kirfel dienten als Ausweichorte.

Da es im deutschsprachigen Gebiet keinen Tauchlehrer gab, bekamen die Eupener Anwärter Unterstützung vom Vervierser Tauchlehrer Jean Bodeux. Damals verfügte die Handvoll Tauchanwärter noch nicht über ein eigenes Klubheim, so dass der Unterricht im Café Weinberg in der Eupener Klosterstraße stattfand, später dann im kleinen Saal des Café Kirfel. Mit einem ersten Stern gab sich Gerd Pommé nicht zufrieden, er wollte mehr. 1975 schaffte er den zweiten Stern und 1978, nach vielen Tauchgängen, den dritten Stern.

Für den Deutschsprachigen, der die Prüfungen nur in Lütich in französischer Sprache absolvieren konnte, war der Weg dorthin mit vielen Hürden und Herausforderungen verbunden. Doch er schaffte es mit viel Durchhaltevermögen zu dieser damals noch höchsten Stufe in der Taucher-

ausbildung. Das alles war Gerd Pommé immer noch nicht genug.

Er setzte sich ein noch höheres und schwierigeres Ziel: Er wollte seine Leidenschaft an andere vermitteln, sie in die Welt des Tauchsports einführen mit der ganzen Verantwortung, die ein Tauchlehrer auf sich nehmen muss. In Brüssel folgte er all den Unterrichten, die für einen Tauchlehrer unabdingbar sind: Medizin, Physik, Flora Fauna, Administration, Pädagogik. Nach bestandener Prüfung wurde Gerd Pommé der erste deutschsprachige 1-Stern-Tauchlehrer: brim Eupener Tauchklub.

Dies ermöglichte dem Klub eine bessere Struktur und vor allen Dingen die Ausbildung in deutscher Sprache. Der ETK hatte mittlerweile ein eigenes Klubheim in der alten Schuhfabrik Kemper, besaß einen Materialraum mit Kompressor und konnte Tauchanwärter ausbilden. Die Freude dauerte nicht lange an. Die belgische Föderation erließ neue Richtlinien und verlangte von allen auszubildenden Tauchklubs die Schaffung einer eigenen

Tauchschule. Die Bedingung war allerdings, dass der Tauchschulleiter mindestens über das zweite von drei möglichen Tauchausbilderbrevets verfügte und außerdem ein Brevet in Wiederbelebung und Sauerstoffverabreichung besaß.

Gerd Pommé ließ sich nicht entmutigen, und da ihm die

Tauchschule sehr am Herzen lag, entschloss er sich, die nächste Ausbildungsstufe anzugehen. Das Brevet mussten die Kandidaten in Südfrankreich auf der Insel Bandol absolvieren.

„Der Name allein schon war für uns Taucher ein Mythos. Fünf Tage Tauchen unter ex-

tremen Bedingungen mit Rettungsübungen jenseits der 50-Meter-Tiefe und das unter körperlicher und psychischer Dauerbelastung. Dort hat man mir meine Grenzen aufgezeigt. 1982 hatte ich es dann endlich geschafft, ich war 2-Sterne-Moniteur“, erzählt Gerd Pommé. Wenn schon 2,

dann auch 3, dachte sich Gerd Pommé und machte sich an das höchste Tauchlehrerbrevet, verbunden mit dem Titel „Moniteur National“. „Das Brevet ist nochmal eine Nummer für sich. Es war eine persönliche Herausforderung an mich selber. Nochmal eine Schippe drauflegen“, so Gerd Pommé. Vier Jahre hat er für den Befähigungsnachweis gebraucht, Tauchlehrer auszubilden und theoretische und praktische Prüfungen abzulegen.

Als er 1986 „Moniteur National“ wurde, veränderte dies seinen Tauchalltag.

Wetterkunde, Seekartenlehre, Skipper-Brevet – das waren nur einige der Anforderungen. 1986 wurde Gerd Pommé erster deutschsprachiger „Moniteur National“. Das veränderte auch seinen Tauchalltag. Von da an wurde Gerd Pommé von der Föderation gefordert. In deren Auftrag war er als Jurymitglied in ganz Belgien und einmal pro Jahr in Frankreich im Einsatz. 1998 wurde er in die Prüfungskommission der Belgischen Föderation berufen und organisierte von dann an die verschiedenen Tauchlehrerprüfungen in Belgien und Frankreich - und das über 20 Jahre lang, stets mit der Unterstützung und dem Verständnis seiner Frau Sylvie.

Jetzt will der Eupener Tauchprofi etwas kürzer treten. Deshalb hat er es vorgezogen, den Jüngeren seinen Platz und die Verantwortung zu überlassen. Aber so ganz will er nicht die Zügel aus der Hand geben: Er bleibt weiterhin Jurymitglied und Ausbilder der Tauchlehrer für die belgische Delegation. Bei einem Rückblick ist er stolz, dass der Eupener Tauchklub 19 Tauchlehrer aus eigenen Reihen hervorgebracht hat. Bislang bleibt Gerd Pommé aber der einzige „Moniteur National“. Er hat die Entwicklung der Tauchausbildung von den autodidaktischen Anfängen bis hin zu einer recht professionellen Struktur verfolgt, bei der die Ehrenamtlichkeit und das selbstlose Finanzieren der Brevets ein bisschen auf der Strecke bleiben und wandelnden Mentalitäten mehr Platz einräumen. (cd)



Der Weg zur höchsten Stufe war für Gerd Pommé alles andere als einfach.

Rednerwettbewerb: Finale bisher am 12. März in Büllingen vorgesehen

Startschuss für die Rhetorika

Nachdem das letzte Rhetorika-Finale coronabedingt wieder vom Frühjahr auf den Sommer verschoben werden musste, liegt auch die erste Veranstaltung der neuen Auflage unter dem Stern der anhaltenden Corona-Pandemie. Am vergangenen Samstag fand der erste Termin für die 34 eingeschriebenen Abiturienten virtuell statt.

Thomas Niemann ist Logopäde und Coach für Stimme, Rhetorik und Sprechtechniken und ist schon seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Rednerwettstreits. Er leitete die Teilnehmer durch das dreieinhalbstündige Vorseminar.

Die Abiturienten wurden in zwei verschiedene Gruppen aufgeteilt, erlernten die Grundzüge der Rhetorik und konnten bereits erste prakti-



„Rede, damit ich Dich sehe“: Der Ausspruch soll von Sokrates stammen und dient als Motto der Rhetorika.
Foto: David Hagemann

sche Erfahrungen sammeln. Weiter geht es jetzt am 29. Januar mit dem Vorfinale, bei dem die Teilnehmer das Er-

lernte vor einer fünfköpfigen Jury unter Beweis stellen werden. Letztere entscheidet dann über die acht Finalisten, für die es im Februar beim zweitägigen Hauptseminar in die nächste Etappe des Rednerwettstreits geht. Sowohl die Generalprobe vor Mitgliedern ostbelgischer Serviceclubs als auch das Finale im Kino Scala Büllingen finden voraussichtlich im März statt.

Bisher sind folgende Daten für den weiteren Fortgang der Rhetorika geplant: Am 9. März soll die Generalprobe stattfinden, drei Tage später dann (also am 12. März) das Finale. (red/sc)

Mehr Informationen über den Wettbewerb gibt es auf www.rhetorika-dg.be

2000999149/SR-G

Rhetorika 2022

Mit freundlicher Unterstützung von:
